

BILDUNGSSTANDARDS

11. Schuljahr – FREMDSPRACHEN

1. ALLGEMEINE BEMERKUNGEN ZUM FACHBEREICH UND ZUM KOMPETENZMODELL

1.1 Einleitung

Die nationalen Bildungsstandards für Fremdsprachen, gefasst in Form von Grundkompetenzen, stützen sich auf aktuelle Vorstellungen in Bezug auf die Art von Kompetenzen, welche Schülerinnen und Schüler beim Fremdsprachenlernen erwerben sollen. Ausgangspunkt ist der handlungsorientierte Ansatz, welcher die Sprachverwendung zu Zwecken der mündlichen und schriftlichen Kommunikation im Zentrum hat. Diese Ausrichtung ist, in unterschiedlichen Ausprägungen, in den heutigen Fremdsprachendidaktiken vertreten und liegt dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER 2001) zu Grunde. Somit sind folgende Voraussetzungen für eine breite Akzeptanz der Grundkompetenzen gewährleistet:

- die Abstützung auf die methodisch-didaktischen Ansätze eines modernen Fremdsprachenunterrichts, welche in den jüngsten Lehrplänen und neueren Lehrmitteln bereits umgesetzt sind,
- der Bezug zum Europäischen Referenzrahmen,
- die Kompatibilität mit den auf dem Europäischen Referenzrahmen basierenden Instrumenten wie dem schweizweit verwendeten Europäischen Sprachenportfolio (ESP I für 7- bis 11-Jährige, ESP II für 12- bis 15-Jährige, ESP III für 15+) und dem in der Deutschschweiz eingesetzten Evaluationsinstrument Lingualevel (7.–11. Schuljahr)..

1.2 Kompetenzmodell und Kompetenzprofile

Gestützt auf das Sprachverwendungsmodell des Europäischen Referenzrahmens sieht das Kompetenzmodell der Fremdsprachen folgende drei Ebenen vor, mit deren Hilfe Grundkompetenzen beschrieben werden:

1. Die Kompetenzbereiche Hörverstehen, Leseverstehen, Teilnahme an Gesprächen, Zusammenhängendes Sprechen und Schreiben. Diese Bereiche werden ergänzt durch Sprachmittlung (siehe Kapitel 1.3.1).
2. Die Diskurstypen Informieren/Beschreiben, Erzählen/Berichten, Auffordern/Veranlassen, Meinungsäusserung / Argumentieren und Unterhalten von Beziehung. Damit werden die einzelnen sprachlichen Aktivitäten wesentlichen Kategorien des sprachlichen Handelns zugeteilt. So kann beispielsweise eine Schülerin im Fertigkeitbereich «Zusammenhängendes Sprechen» vertraute Dinge «beschreiben», hat aber noch Mühe, ihre «Meinung auszudrücken».

3. Sprachlich-kommunikative (Kompetenz-)Ressourcen (linguistische, soziolinguistische und pragmatische Kompetenzen). Damit werden Voraussetzungen beim Individuum beschrieben, die von wesentlicher Bedeutung dafür sind, ob und in welcher Art und Weise sprachliche Aktivitäten ausgeführt werden können. Oben beschriebene Schülerin kann beispielsweise vertraute Dinge flüssig und verständlich beschreiben, indem sie oft die gleichen Wörter und Wendungen wiederholt.

Die im Bereich der Ressourcen einer Schülerin oder eines Schülers ebenfalls wichtigen allgemeinen (nicht sprachlichen) Ressourcen wie z.B. die Lernfähigkeit sind als Ergänzung zu den Grundkompetenzen in den überfachlichen Kompetenzen berücksichtigt (siehe Ergänzungen zu den Grundkompetenzen).

Den Grundkompetenzen entsprechendes Kompetenzprofil für das 11. Schuljahr

1. und 2. Fremdsprache	Referenzniveaus GER	A1.1	A1.2	A2.1	A2.2	B1.1	B1.2	B2
Kompetenzbereiche	Hörverstehen							
	Leseverstehen							
	Teilnahme an Gesprächen							
	Zusammenhängendes Sprechen							
	Schreiben							

Im 11. Schuljahr ist das Kompetenzniveau für die beiden Fremdsprachen identisch. Der vergleichsweise schnellere Lernfortschritt in der zweiten Fremdsprache ist durch die in der ersten Fremdsprache aufgebauten Kompetenzen begründet, von der die zweite Fremdsprache profitiert.

Im Kompetenzbereich Schreiben wird für das 11. Schuljahr weniger verlangt als in den übrigen Kompetenzbereichen. Diese Festlegung gründet vor allem auf der Beobachtung, dass das Schreiben oft gerade denjenigen Schülerinnen und Schülern besondere Mühe bereitet, für die das Erreichen der Grundkompetenzen eine Herausforderung darstellt. Die Lernzeit, die nötig wäre, um auch im Schreiben Niveau A2.2 zu erreichen, wird wohl in vielen Fällen mit mehr Gewinn zur Entwicklung der übrigen Kompetenzbereiche eingesetzt.

1.3 Ergänzungen zu den Grundkompetenzen

Die vorgängig beschriebenen Grundkompetenzen werden ergänzt durch die Sprachmittlung und die interkulturellen und methodischen Kompetenzen. Sie spielen in der aktuellen Fremdsprachendidaktik eine zentrale Rolle. Entsprechend sind sie in neueren Lehrmitteln und im Europäischen Sprachenportfolio (ESP) berücksichtigt.

Kompetenzen der Sprachmittlung sowie überfachliche Kompetenzen (interkulturelle und methodische Kompetenzen) ergänzen die beschriebenen Grundkompetenzen. Die Entwicklung dieser im Folgenden beschriebenen Kompetenzen im Fremdsprachenunterricht trägt dazu bei, die angestrebten Niveaus in den Grundkompetenzen zu erreichen (siehe jeweils unter «Aspekte des Kompetenzaufbaus»). Die Niveaugaben (mit Bezug zum GER) bei der Sprachmittlung sind als Orientierungshilfe anzusehen.

Die überfachlichen Kompetenzen entwickeln sich kontinuierlich und in den verschiedenen Kompetenzbereichen. Daher sind sie nicht einem bestimmten Standard zugeordnet. Sie sind jedoch zentral für den Spracherwerb und sollen Eingang finden in die Lehrpläne, Lehrmittel sowie die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen. Zu diesem Zweck werden sie hier als Ergänzungen zu den Grundkompetenzen aufgeführt.

1.3.1 Sprachmittlung

Bei der Sprachmittlung (Mediation), wie sie im Zusammenhang mit den Grundkompetenzen verstanden wird, geht es darum, Mitteilungen, die man in einer Sprache gelesen oder gehört hat, an jemanden, der diese Sprache nicht versteht, in einer andern Sprache sinngemäss und verständlich weiterzugeben (keine wörtliche Übersetzung). Nicht eingeschlossen ist beim vorliegenden Konzept die Sprachmittlung innerhalb derselben Sprache (wie z.B. das Zusammenfassen für andere). Die Sprachmittlung wird insbesondere bei der integrierten Sprachendidaktik, d.h. bei den didaktischen Entwicklungen im Zusammenhang mit einem mehrsprachigen Ansatz, sowie bei CLIL/EMILE (Content and Language Integrated Learning / L'enseignement d'une matière intégré à une langue étrangère), wichtig sein.

Kompetenzprofil für die Niveaus des 11. Schuljahres / 1. und 2. Fremdsprache

	Referenzniveaus GER	A1.1	A1.2	A2.1	A2.2	B1.1	B1.2	B2
Kompetenzbereich	Sprachmittlung							

Bei Aktivitäten zur Sprachmittlung mit einem schriftlichen Endprodukt wird mindestens Niveau A2.1 erwartet, bei denen mit einem mündlichen das Niveau A2.2.

Die folgenden beispielhaften Niveaubeschreibungen sind für das Ende des 11. Schuljahres formuliert. Einfache sprachmittelnde Aktivitäten sind aber bereits auf tieferen Niveaus möglich.

Sprachmittlung mündlich – mündlich (GER A2.2; FS1 & FS2)

(wechselseitig aus der Fremdsprache in die lokale Schulsprache und aus der lokalen Schulsprache in die Fremdsprache, d.h. informelles Dolmetschen)

Die Schülerinnen und Schüler können in einem einfachen Gespräch zwischen einer Person, die nur die lokale Schulsprache spricht, und einer Person, die nur die Fremdsprache spricht, einfache, kurze Fragen und Informationen zur Person (z.B. Herkunft, Hobbys) oder zu alltäglichen Situationen in der jeweils anderen Sprache sinngemäss wiedergeben, sofern die fremdsprachige Person in deutlich artikulierter Standardsprache spricht; das begrenzte Spektrum sprachlicher Mittel in der Fremdsprache kann zu Formulierungsschwierigkeiten führen.

Typische Beispiele: Die Schülerinnen und Schüler...

- können in einem Gespräch zwischen einer fremdsprachigen Austauschschülerin oder einem fremdsprachigen Austauschschüler, die/der in der Familie zu Gast ist, und den Eltern sprachmittelnd agieren, wenn es z.B. um Vorlieben beim Essen, den Tagesablauf und ähnliche konkrete Routineangelegenheiten geht.

- können in einem Geschäft Fragen und Wünsche einer Touristin oder eines Touristen und die Antworten und Auskünfte einer Verkäuferin bzw. eines Verkäufers zu üblichen Gebrauchsartikeln (z.B. Preis, Verfügbarkeit, Lieferfrist) in der jeweiligen Sprache weitergeben.

Sprachmittlung mündlich – mündlich (GER A2.2; FS1 & FS2)

(wechselseitig aus der Fremdsprache in eine zweite Fremdsprache – informelles Dolmetschen)

Die Schülerinnen und Schüler können in einem einfachen Gespräch zwischen einer Person, die nur die erste Fremdsprache, und einer Person, die nur die zweite Fremdsprache spricht und versteht, einfache, kurze Fragen und Informationen zur Person (z.B. Herkunft, Hobbys) oder zu alltäglichen Situationen wechselseitig sinngemäss wiedergeben, sofern die fremdsprachigen Personen jeweils in deutlich artikulierter Standardsprache sprechen und bereit sind zu helfen; das begrenzte Spektrum sprachlicher Mittel in der Fremdsprache kann zu Formulierungsschwierigkeiten führen.

Typische Beispiele: Die Schülerinnen und Schüler...

- können in einer Jugendherberge sprachmittelnd in kurzen Gesprächen zwischen Jugendlichen agieren, wenn es z.B. um Fragen zur Person oder Tipps für Verpflegungsmöglichkeiten oder Besichtigungen geht.
- können auf Reisen in einer anderen Sprachregion aushelfen, wenn eine fremdsprachige Touristin oder ein fremdsprachiger Tourist sich von einem Einheimischen den Weg erklären lassen will, sofern die Stationen des Weges klar und einfach formuliert werden.

Sprachmittlung mündlich – mündlich (GER A2.2; FS1 & FS2)

(aus der lokalen Schulsprache in die Fremdsprache)

Die Schülerinnen und Schüler können mit einfachen Sätzen und Wendungen sinngemäss in der Fremdsprache wiedergeben, was in der lokalen Schulsprache in Lautsprecherdurchsagen, kurzen Meldungen oder Interviews am Radio oder Fernsehen gesagt wird, sofern es dabei um vertraute Dinge geht.

Typische Beispiele: Die Schülerinnen und Schüler...

- können am Bahnhof die wichtigsten Informationen einer Lautsprecherdurchsage an eine Touristin oder einen Touristen weitergeben (z.B. nächste Verbindung, Verspätungsmeldung, Gleiswechsel).
- können für einen fremdsprachigen Gast sinngemäss Hauptinformationen aus dem Wetterbericht wiedergeben.

Sprachmittlung mündlich – schriftlich (GER A2.1; FS1 & FS2)

(aus der lokalen Schulsprache in die Fremdsprache)

Die Schülerinnen und Schüler können mit einfachen Sätzen und Wendungen schriftlich in Kurzform sinngemäss in der Fremdsprache notieren, was in der lokalen Schulsprache gesagt wird, sofern es dabei um einfache Bedürfnisse und vertraute Dinge geht.

Typische Beispiele: Die Schülerinnen und Schüler...

- können für eine fremdsprachige Person z.B. auf einen Post-it-Zettel in Stichwortform eine kurze, einfache Notiz schreiben, welche die Hauptinformation einer auf den Anrufbeantworter gesprochenen Mitteilung festhält (z.B. Ankunftszeit, Treffpunkt, Bitte um Anruf).
- können für Freunde, welche die Fremdsprache nicht oder nicht genug verstehen, in einer SMS- oder E-Mail-Nachricht deren Fragen oder Mitteilungen in ganz einfacher Form sinngemäss wiedergeben.

Sprachmittlung mündlich – mündlich/schriftlich (GER A2.1; FS1 & FS2)

(aus der Fremdsprache in die lokalen Schulsprache)

Die Schülerinnen und Schüler können in der lokalen Schulsprache mündlich oder schriftlich sinngemäss wiedergeben, was in fremdsprachigen Lautsprecherdurchsagen sowie Meldungen und Interviews am Radio oder Fernsehen gesagt wird, sofern es dabei um vertraute Dinge geht und langsam und deutlich gesprochen wird.

Typische Beispiele: Die Schülerinnen und Schüler...

- können in einem kleinen Vortrag oder in einem Aufsatz die Hauptpunkte von dem wiedergeben, was fremdsprachige Jugendliche in Interviews zu einem vertrauten Thema (z.B. Musik, Sport, Hausaufgaben) gesagt haben.
- können auf einer Reise in eine andere Sprachregion den Eltern erklären, was in den Fernsehnachrichten gemeldet wird.
- können eine Notiz schreiben, welche die Hauptinformation einer auf den Anrufbeantworter gesprochenen fremdsprachigen Mitteilung festhält.

Sprachmittlung schriftlich – mündlich/schriftlich (GER A2.1; FS1 & FS2)

(aus der Fremdsprache in die lokalen Schulsprache)

Die Schülerinnen und Schüler können in der lokalen Schulsprache mündlich oder schriftlich sinngemäss Hauptaussagen und Einzelinformationen aus einfachen und kurzen fremdsprachigen Texten wiedergeben (z.B. aus Briefen, Zeitungsberichten, Sachtexten), wenn es sich um vertraute, konkrete Themen handelt und wenn in den Texten eine einfache alltags- oder schulbezogene Sprache verwendet wird.

Typische Beispiele: Die Schülerinnen und Schüler...

- können in verschiedenen einfachen, kurzen fremdsprachigen Texten, z.B. in Zeitungsberichten über Haustiere, die wichtigsten Informationen herauslesen, wenn Zahlen, Namen, Bilder und Überschriften eine grosse Rolle spielen, und diese Informationen in einem kleinen Vortrag oder einem Projektbericht zusammenfassend in der lokalen Schulsprache wiedergeben.
- können einer Freundin, welche die Fremdsprache nicht oder nicht so gut versteht, sagen, was in einem einfachen persönlichen Brief oder einem einfachen persönlichen E-Mail steht, in dem jemand über vertraute Dinge schreibt (z.B. über Freunde, Familie, Schule, Freizeitbeschäftigungen) oder nach vertrauten Dingen fragt.
- können im zweisprachigen Sachunterricht Hauptaussagen und Einzelinformationen aus einfachen fremdsprachigen Sachtexten schriftlich in der lokalen Schulsprache festhalten.

[Sprachmittlung schriftlich – schriftlich](#) (GER A2.2/A2.1; FS1 & FS2)
(aus einer Fremdsprache in die andere Fremdsprache)

Die Schülerinnen und Schüler können in kurzer Form mit einfachen Sätzen und Wendungen schriftlich in der Fremdsprache Hauptaussagen und Einzelinformationen aus einfachen und kurzen Texten der anderen Fremdsprache sinngemäss wiedergeben (z.B. aus Briefen, Zeitungsberichten, Sachtexten), wenn es sich um vertraute, konkrete Themen handelt und wenn in den Texten eine einfache alltags- oder schulbezogene Sprache verwendet wird.

Typische Beispiele: Die Schülerinnen und Schüler...

- können in einfachen, kurzen Texten, die in der einen Fremdsprache geschrieben sind, die wichtigsten Informationen herauslesen, wenn Zahlen, Namen, Bilder und Überschriften eine grosse Rolle spielen, und können diese Informationen listenartig in kurzer, einfacher Form in der anderen Fremdsprache wiedergeben.
- können für eine Freundin oder einen Freund, welche bzw. welcher die eine Fremdsprache nicht oder nicht gut versteht, in einfacher Form in der anderen Fremdsprache aufschreiben (z.B. in einem E-Mail), was in einem einfachen persönlichen Brief oder einem einfachen persönlichen E-Mail steht, in dem jemand über vertraute Dinge schreibt (z.B. über Freunde, Familie, Schule, Freizeitbeschäftigungen) oder nach vertrauten Dingen fragt.
- können als Vorbereitung für inhaltsorientierten, themenbezogenen Unterricht in der ersten Fremdsprache in einfacher Form schriftliche Notizen machen zu Hauptaussagen und Einzelinformationen aus einfachen Sachtexten zu konkreten, vertrauten Themen, die in der zweiten Fremdsprache verfasst sind.

1.3.2 Überfachliche Kompetenzen: Interkulturelle Kompetenz und Methodenkompetenz

Die Entwicklung interkultureller und methodischer Kompetenzen gehört zum zentralen Bildungsauftrag der Schule. Beides sind fächerübergreifende Kompetenzen, die nicht ausschliesslich in den Fremdsprachenfächern. Daher, und weil diese schwer testbar sind, liegen zu diesen Kompetenzbereichen keine empirisch gesicherten Grundkompetenzen mit Stufungen vor. Ihrer Wichtigkeit wegen sollten die interkulturellen und methodischen Kompetenzen trotzdem in die Rahmenlehrpläne Eingang finden. Im Folgenden werden kurz einige wichtige Kompetenzbereiche skizziert.

In den Fremdsprachenfächern können beispielsweise folgende Bereiche **interkultureller Kompetenzen** gefördert werden:

- Die Bereitschaft und Fähigkeit, den Alltag der anderen Sprachregion (auch mithilfe der Schulsprache) zu erkunden, mit der eigenen Lebenswelt zu vergleichen und sich auf eine reale Begegnung mit Sprecherinnen und Sprechern der andern Sprachregion(en) vorzubereiten.
- Wissen und Verständnis dafür, dass es zwei- und mehrsprachige sowie unterschiedliche kulturelle Identitäten gibt.
- Die Bereitschaft und Fähigkeit, über Erfahrungen im Kontakt mit anderen Kulturen zu berichten und eigene Gedanken dazu festzuhalten.

Für Fremdsprachenfächer spezifische **methodische Kompetenzen** können sein:

- Die Fähigkeit, Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen (z.B. ein Wörterbuch oder eine Lernergrammatik) selbständig zu nutzen.
- Die Kenntnis verschiedener Lernstrategien und die Bereitschaft und Fähigkeit, eine Auswahl davon gezielt anzuwenden.
- Die Fähigkeit, die Fremdsprache mit anderen Sprachen zu vergleichen, in der schon Kenntnisse erworben wurden, Gemeinsamkeiten und Unterschiede festzustellen und die in einer Sprache verfügbaren Kenntnisse einzusetzen, um eine Fremdsprache zu verstehen.

Sowohl das Training als auch die Beurteilung solcher interkultureller und methodischer Kompetenzen in den (Fremd-)Sprachenfächern werden durch den Einsatz des Europäischen Sprachenportfolios unterstützt.

2. Grundkompetenzen am Ende des 11. Schuljahres

2.1 Hörverstehen (GER A2.2; FS1 & FS2)

Die Schülerinnen und Schüler können bei Gesprächen, die in ihrer Gegenwart geführt werden, verstehen, worum es geht. Sie können kurzen Tonaufnahmen über alltägliche Themen mit vorhersehbaren Handlungsabläufen wesentliche Informationen entnehmen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird.

Sie können in Gesprächen über vertraute Themen das Wesentliche und wichtige Einzelinformationen verstehen, wenn man mit ihnen deutlich artikuliert spricht und wenn sie nachfragen und um Erklärungen bitten können.

Typische Beispiele für Sprachhandlungen, die diesen Grundkompetenzen im Bereich Hörverstehen entsprechen:

Die Schülerinnen und Schüler...

- können Berichte über vertraute Themen verstehen (z.B. Schülerberichte über eine Projektwoche oder ein Lager), wenn langsam und deutlich gesprochen wird;
- können am Radio ein Interview mit Jugendlichen verstehen, wenn darüber gesprochen wird, was sie in der Freizeit tun, was sie besonders gerne tun und was nicht;
- können Veranstaltungshinweisen am Radio wichtige Informationen entnehmen (z.B. Hinweise auf ein Konzert, eine Sportveranstaltung, eine Ausstellung), wenn langsam und deutlich gesprochen wird;
- können in Filmszenen verstehen, worüber gesprochen wird, falls die Bilder beim Verstehen helfen.

2.2 Leseverstehen (GER A2.2; FS1 & FS2)

Die Schülerinnen und Schüler können kürzere Texte zu vertrauten Themen lesen, um wichtige Informationen zu finden und zu verstehen sowie die Hauptaussagen zu erfassen – vorausgesetzt die Texte sind in alltags- oder schulbezogener Sprache geschrieben.

Typische Beispiele für Sprachhandlungen, die diesen Grundkompetenzen im Bereich Leseverstehen entsprechen:

Die Schülerinnen und Schüler...

- können einen einfachen persönlichen Brief / ein einfaches persönliches E-Mail verstehen, in dem jemand über vertraute Dinge schreibt (z.B. über Freunde oder Familie) oder nach vertrauten Dingen fragt;

- können in kurzen Leserbriefen und Diskussionsbeiträgen von Jugendlichen im Internet zu vertrauten Themen wie z.B. «das eigene Zimmer» die wichtigsten Informationen und Meinungen verstehen;
- können in einer Zeitschriftenreportage zu einem vertrauten Thema (z.B. Pferde, Tennis) oder in einem Interview mit einem «Star» aus Musik oder Film wichtige Einzelheiten verstehen;
- können in verschiedenen einfachen, kurzen Texten, z.B. in Zeitungsberichten über Haustiere, die wichtigsten Informationen herauslesen, wenn Zahlen, Namen, Bilder und Überschriften eine grosse Rolle spielen;
- können Vorschriften (z.B. Regeln von Haus- und Schulhausordnungen) verstehen und können Anleitungen für Apparate, mit denen man im Alltag zu tun hat (z.B. Fahrkarten-, Snack- oder Geldautomat), folgen, wenn die Texte kurz, klar aufgebaut und in einfacher Sprache formuliert sind.

2.3 Teilnahme an Gesprächen (GER A2.2; FS1 & FS2)

Die Schülerinnen und Schüler können sich mit etwas Hilfe recht gut an Gesprächen beteiligen – vorausgesetzt es handelt sich um eine strukturierte Gesprächssituation im vertrauten Rahmen.

Sie können in Gesprächen über vertraute Themen das Wesentliche und wichtige Einzelinformationen verstehen, wenn man mit ihnen deutlich artikuliert spricht und wenn sie nachfragen und um Erklärungen bitten können.

Sie können sagen, dass sie nicht verstehen und den Gesprächspartner oder die Gesprächspartnerin auf einfache Weise um Hilfe bitten sowie fragen, ob der Gesprächspartner oder die Gesprächspartnerin verstanden hat.

Sie können mit einfachen Sätzen und Wendungen Informationen und Gedanken zu vertrauten Themen austauschen und sich in routinemässigen Situationen verständigen.

Typische Beispiele für Sprachhandlungen, die diesen Grundkompetenzen im Bereich Teilnahme an Gesprächen entsprechen:

Die Schülerinnen und Schüler...

- können Vorschläge machen und auf Vorschläge reagieren;
- können jemandem mitteilen, ob sie mit etwas einverstanden sind oder lieber etwas anderes möchten (z.B. bei der Einrichtung des Schulzimmers für eine Disco);
- können jemanden bitten, ihnen etwas zu leihen und können eine passende Antwort geben, wenn jemand etwas borgen möchte (z.B. Velo, Bleistift);
- können fragen, was jemand in der Schule oder in der Freizeit macht, und können auf entsprechende Fragen antworten;
- können nach einfachen Informationen fragen und eine Fahrkarte kaufen (z.B. am Bahnschalter).

Typische sprachliche Merkmale: Die Schülerinnen und Schüler...

- können sich in sehr kurzen Redebeiträgen verständlich machen, obwohl sie häufig stocken und neu ansetzen oder umformulieren müssen. Können Wortgruppen, Teilsätze oder einfache Sätze mit den häufigsten Konnektoren «verbinden»;
- verfügen über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen alltäglichen Kommunikationsbedürfnissen in Zusammenhang mit voraussagbaren Inhalten gerecht zu werden, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten;
- verwenden einfache, häufig gleiche Satzmuster mit memorisierten Wendungen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln und teilweise mit Angaben zu Zeit und Ort; wenden einige einfache grammatische Muster einigermaßen korrekt an, z.B. die Wortfolge in einfachen Aussagesätzen.

2.4 Zusammenhängendes Sprechen (GER A2.2; FS1 & FS2)

Die Schülerinnen und Schüler können mit einer Reihe von einfachen Sätzen und Wendungen in einer linearen Abfolge routinemässige Situationen sowie einfache, bekannte Dinge aus dem direkten Umfeld beschreiben; über ein Ereignis sowie aktuelle und vergangene Aktivitäten berichten; Vorlieben, Abneigungen und Meinungen zu Themen aus ihrem Erfahrungsbereich ausdrücken und auf einfache Weise begründen.

Typische Beispiele für Sprachhandlungen, die diesen Grundkompetenzen im Bereich Zusammenhängendes Sprechen entsprechen:

Die Schülerinnen und Schüler...

- können mit einfachen Mitteln Lebenssituationen und Orte beschreiben (z.B. Stadt, Aussehen und Tätigkeiten von Personen);
- können in einfacher Form über ihr alltägliches Verhalten berichten (z.B. Freizeitaktivitäten);
- können aufzählen, was man unternehmen könnte, und entsprechende Vorschläge machen (z.B. was man in einer Stadt tun kann);
- können jemandem einen speziellen Tag schildern (z.B. einen Schulausflug; einen Ferientag; einen Tag vom letzten Wochenende);
- können ihre Meinung zu Regeln (z.B. Handyverbot) und Vorlieben (z.B. Wohnen auf dem Land – in der Stadt, was an einem Lied oder Buch gefällt) äussern und einfach begründen (z.B. durch Aufzählen von Beispielen).

Typische sprachliche Merkmale: Die Schülerinnen und Schüler...

- können sich in sehr kurzen Redebeiträgen verständlich machen, obwohl sie häufig stocken und neu ansetzen oder umformulieren müssen;
- können Wortgruppen, Teilsätze oder einfache Sätze mit den häufigsten Konnektoren verbinden;

- verfügen über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen alltäglichen Kommunikationsbedürfnissen in Zusammenhang mit voraussagbaren Inhalten gerecht zu werden, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten;
- verwenden einfache, häufig gleiche Satzmuster mit memorisierten Wendungen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln und teilweise mit Angaben zu Zeit und Ort. Wenden einige einfache grammatische Muster einigermaßen korrekt an, z.B. die Wortfolge in einfachen Aussagesätzen.

2.5 Schreiben (GER A2.1; FS1 & FS2)

Die Schülerinnen und Schüler können in kürzeren einfachen Texten über Menschen und vertraute Erfahrungsbereiche schreiben.

Sie können kurz und einfach über persönlich relevante Ereignisse und Erfahrungen berichten und können ganz einfache Geschichten erzählen.

Sie können kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben, um persönliche Bedürfnisse zu kommunizieren, und können ganz einfache persönliche Briefe schreiben.

Typische Beispiele für Sprachhandlungen, die diesen Grundkompetenzen im Bereich Schreiben entsprechen:

Die Schülerinnen und Schüler...

- können auf einfache Art über Menschen und Dinge aus dem eigenen Erfahrungsbereich berichten (Schule, Familie, Hobbys, Tagesablauf);
- können in einfacher Form eigene Aktivitäten beschreiben (z.B. in Schule, Sport und Freizeit);
- können kurze Mitteilungen schreiben (z.B. um Abmachungen zu bestätigen oder zu ändern);
- können sich kurz für etwas bedanken (z.B. per Postkarte, Brief oder per E-Mail).

Typische sprachliche Merkmale: Die Schülerinnen und Schüler...

- können in kürzeren Texten einfache Sätze aneinanderreihen. Verbinden Wortgruppen, Teilsätze oder Sätze mit einfachen Konnektoren wie «und», «oder», «aber», «dann», «weil»;
- verfügen über ein ausreichendes Repertoire an häufigen Wörtern und gebräuchlichen Wendungen, um sich im eigenen Erfahrungsbereich auf einfache Weise schriftlich auszudrücken;
- verwenden ein beschränktes Repertoire an einfachen grammatischen Strukturen oft korrekt (z.B. Konjugationsformen häufiger Verben, einfache Aussage- und Fragesätze), machen aber auch elementare Fehler.